

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 152 (1986)
Heft: 7-8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten

Stefan Heym, **Reden an den Feind**, Krieg der Ideen, 352 S., C. Bertelsmann, Gütersloh 1986, DM 38.-.

Wolfgang Leonhard, **Der Schock des Hitler-Stalin-Paktes**, Serie: Europäische Zeitzeugen (Hrsg.: W. Leonhard), 224 S., Herderbuch 1280, Verlag Herder, Freiburg 1986, ca. DM 13.-.

Jochen Löser/Harald Anderson, **Antwort auf Genf**, Sicherheit für Ost und West, 176 S., G. Olzog Verlag, München 1986, ca. DM 17.-.

J. Maruhn/M. Wilke, **Wohin treibt die SPD?** Wende oder Kontinuität sozialdemokratischer Sicherheitspolitik, 192 S., G. Olzog Verlag, München 1986, ca. DM 17.-.

Helmut Pemsel, **Seeherrschaft**, Maritime Weltgeschichte, 2 Bde., 824 S., davon 243 S. Karten, Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1986, DM 148.-.

Marianne Helene Schlösser, **Die Entstehungsgeschichte der NATO bis zum Eintritt der Bundesrepublik Deutschland**, VIII + 136 S., Peter Lang Verlag, Bern 1985, Fr. 34.-.

Ahmad Mahrad, **Der Iran-Irak-Konflikt**, 396 S., Peter Lang Verlag, Bern 1985, Fr. 75.-.

Hans-Peter Hils, **Meister Johann Lichtenauers Kunst der langen Schwerter**, Peter Lang Verlag, Bern 1984, Fr. 73.-.

Heinz Magenheimer, **Die Verteidigung Westeuropas**, Doktrin, Kräftebestand und Einsatzplanung – Eine Bestandsaufnahme aus der Sicht der NATO, 203 S., 18 Skizzen/Darstellungen, Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1985, DM 28.50.

Revue de droit pénal militaire et de droit de la guerre, Jahresband 1985, mehrsprachig, 474 S., Justizpalast Brüssel.

William L. Shirer, **Das Jahrzehnt des Unheils**, Erlebnisse und Erfahrungen in Deutschland 1930–1940, 520 S., Scherz Verlag, Bern 1986.

Franz Kurowski, **Sturz in die Hölle**, Die deutschen Fallschirmjäger 1939–1945. 410 S., Bilder. Heyne Verlag, München 1986.

Mehr Vertrauen in die Zukunft

Von Kurt Müller. 159 Seiten. Untertitel: «Liberalismus als politische Chance». Verlag «Neue Zürcher Zeitung», 1986. Fr. 28.50.

Vor gut 30 Jahren erschien im gleichen Verlag eine knappe, aber reich dokumentierte Geschichte der Sozialdemokratischen

Partei der Schweiz «Schicksal einer Klassenpartei». Ein Mitglied der Redaktion stellte im Vorwort den Verfasser, Kurt Müller, als «jungen Mitarbeiter des Blattes» vor. Heute gehört der Sechziger, nachdem er mit Auszeichnung den Zürcher Kantonsrat präsidiert hat, dem Nationalrat an und leitet die Inlandredaktion der NZZ.

Der erfahrene, ungemein belesene Leitartikelverfasser konnte aus weit über 1000 mit der traditionellen Sorgfalt und Sachkenntnis geschriebenen Artikel etwas über 20 aus einer Zeitspanne von 1958 bis Ende 1985 auswählen, die über den Tag hinaus ihre volle Geltung bewahren.

Im ersten Teil vertritt Kurt Müller überzeugend seine Zuversicht gegen Angst vor der Zukunft und Kulturpessimismus, im zweiten Teil zeigt er die Aktualität eines massvollen Liberalismus auf, und in der die Hälfte des Textes umfassenden Darstellung des Sozialismus und seiner Widersprüche erweist er sich erneut als gründlicher Kenner der labilen Bundesratspartei. Ein Kabinettsstück besonderer Art ist die Auseinandersetzung mit der politisierenden Kirche.

H. Böschstein

Werden junge Menschen im Militärdienst überfordert?

Von Rudolf Steiger. 176 Seiten mit Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Verlag Huber, Frauenfeld 1986. Fr. 29.-.

Der Titel des Buches täuscht: Der Autor beschäftigt sich nicht nur mit der psychischen Widerstandskraft der Rekruten in der Ausbildung, sondern er entwirft ein eigentliches Panorama der Militärpädagogik, die er folgendermassen definiert: «Die Militärpädagogik ist die Wissenschaft von der Erziehung, Ausbildung und Führung des Menschen im militärischen Bereich. Sie beschäftigt sich sowohl mit dem individuellen Menschen als auch mit allen zwischenmenschlichen Vorgängen im militärischen Sozialgefüge.» (S. 132) Folgerichtig behandelt Steiger Themen wie Zielsetzung der Landesverteidigung, Kriegserfahrungen und Kriegslehren, psychische Belastungen in Ausbildung und Kampf, Kampfmotivation, Zielsetzung und Methoden der Ausbildung. Seine klaren und konzentrierten Ausführungen stützen sich auf eine fundierte, breit abgestützte Analyse der Probleme und münden in klaren Konsequenzen für die Praxis. Steiger scheut sich auch nicht, in strittigen Fragen persönliche Stellung zu beziehen. Umfangreiche Anmerkungen und ein umfassendes Literaturverzeichnis ermöglichen dem interessierten Leser ein vertiefendes Studium. Das Buch ist jedem Ausbilder wärmstens zu empfehlen und gehört zur Pflichtlektüre jedes Kommandanten.

H. U. L.

Stalins Krieg Die sowjetische Langzeitstrategie gegen den Westen als rationale Machtpolitik

Von Ernst Topitsch. 168 Seiten. Zusammenfassung, umfangreiche Anmerkungen und Namensverzeichnis. Günter Olzog Verlag, München 1985. Franken 22.50.

Der Verfasser, Universitätsprofessor Dr. Ernst Topitsch, Vorsteher des Grazer Uni-

versitätsinstituts für Philosophie, befasst sich insbesondere mit Fragen der Weltanschauungsanalyse und Ideologiekritik sowie der Sozialphilosophie und Wissenschaftstheorie. In diesem Buch bietet er ein neues Bild der politischen Hintergründe des Zweiten Weltkrieges. Er zeigt, dass das gewaltige Völkerringen nur als Phase der Verwirklichung einer schon von Lenin 1920 umrissenen, heute noch praktizierten Langzeitstrategie zur Unterwerfung der «kapitalistischen» und «imperialistischen» Welt war. Diese Strategie bildet aber zugleich ein Lehrstück rationaler Machtpolitik und verdient als solches besondere Bedeutung. Hitler diente dabei nichtsahnend, befangen im eigenen Bedeutungswahn, dem Diktator Stalin nur als Werkzeug, das zerbrochen werden sollte, als es nicht mehr nützlich war.

Topitsch erarbeitete dieses in exzellenter Sprache abgefasste Buch nicht aus sensationellen Enthüllungen oder fragwürdigen Geheimdokumenten, sondern aufgrund eines folgerichtigen Durchdenkens bekannter Unterlagen. Er führt zu frappierenden Schlussfolgerungen, die manchen Leser schockieren werden. Dabei geht es keineswegs darum, Hitler etwa von seiner Schuld am Zweiten Weltkrieg freizusprechen.

Dieses Buch wird heftige Diskussionen auslösen, viel Zustimmung und sicher auch dort Ablehnung finden, wo man von einem tradierten Urteil nicht Abschied nehmen möchte.

Victor Meier

Fremde Heere – Die Armeen der neutralen und blockfreien Staaten Europas, Truppendienst Taschenbuch Bd. 10

Von Dr. Friedrich Wiener (†), 4., völlig neu bearbeitete Auflage 1986, DIN A6, cellophanisiert, 448 Seiten, 773 Bilder und Skizzen, Verlag Carl Ueberreuter, Wien, ca. Fr. 17.50.

Wie in allen bisherigen Taschenbüchern von Wiener werden die Armeen Österreichs, der Schweiz, Jugoslawiens, Albaniens, Irlands, Schwedens und von Finnland auf umfassende und übersichtliche Weise, teilweise mit eindrücklichen Skizzen, dargestellt. Die Armeen dieser neutralen und blockfreien Länder unterscheiden sich stark von den in der Nato oder im Warschauer Pakt zusammengefassten Streitkräften: Sie beruhen auf völlig anderen sicherheitspolitischen Überlegungen.

Der vorliegende Band informiert über die Sicherheits- und Wehrpolitik, die strategische und operative Situation, das Wehrkonzept, die Organisation von Heer und Luftstreitkräften sowie über die Ausstattung dieser Streitkräfte mit Waffen und Gerät der Neutralen und Blockfreien in Europa.

Die Gestaltung der Form des Bandes wurde der Systematik der «Truppendienst»-Taschenbücher, Bände 2 und 3, angeglichen. Dies führte vor allem beim Kapitel «Waffen und Gerät» zu einer Gesamtdarstellung, wobei aber bei jedem Land Hinweise über die spezifische Ausstattung zu finden sind.

Farbtafeln mit Uniformen, Dienstgrad- und Hoheitsabzeichen sowie ein Stichwortverzeichnis für Waffen und Gerät ergänzen die Darstellungen, welche für den Milizwehrmann gut brauchbar und zu empfehlen sind.

Gerhard Wyss ■

Kriegführung und Kriegerum zur Sempacherzeit (1385–1389)

Von Walter Schaufelberger. Vorwort von J.-P. Delamuraz. Heft Nr. 4 der Schriftenreihe der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen. Zürich 1986.

Vaterländisches ist aus der Mode gekommen. Die politisch und militärisch orientierte Geschichtsschreibung, früher eindeutig vorherrschend, sieht sich von einer sozioökonomischen Betrachtungsweise bedrängt. Diese Tendenz ist in Westeuropa stärker als etwa im angelsächsischen Raum, in der Dritten Welt oder in Osteuropa. Deutsche Hyperskepsis allem Patriotischen gegenüber, eine verständliche Reaktion auf deutschen Nationalsozialismus, hat aus sprachlichen Gründen in der Schweiz die Krise des Vaterländischen noch zusätzlich verstärkt, ohne dass sich jedermann darüber Rechenschaft gegeben hätte, dass es diesseits des Rheins nicht eine absolutistische und eine totalitäre Vergangenheit zu bewältigen gilt, sondern dass es nur darum gehen kann, sich selbst aus der Entwicklung der stets republikanischen und am Konsens orientierten Eidgenossenschaft heraus zu verstehen. Walter Schaufelberger zeigt nun am Beispiel des Sempacherkrieges meisterhaft, wie eine solche vaterländische Geschichtsschreibung unter restloser Anerkennung aller auf die Quellen abgestützten wissenschaftlichen Erkenntnis aussehen kann.

Nach eingehender Würdigung der Forschungsgeschichte (5–11) folgt eine Darstellung des Kriegsverlaufs (12–25), die den beiden Schlachten (Sempach und Näfels) ihren Platz gibt, aber auch – ein Novum – das Geschehen in seiner Gesamtheit präsentiert und würdigt. «Militärwesen und Kriegführung» ist der dritte Abschnitt (25–48) betitelt. In ihm skizziert Schaufelberger am konkreten Beispiel, exemplarisch für unser ganzes Spätmittelalter, die Grenzen der Miliz und das Ausmass der Solddienste. Dem Leser wird sodann ein faszinierender Einblick in das Ringen der staatlichen Behörden um das Gewaltmonopol und in die da und dort in den Quellen aufscheinende Welt des Irrationalen gegeben. Erläuterungen zur Taktik bei Sempach und zur Winkelried-Überlieferung runden das Bild ab.

Schaufelbergers Schlusswort knüpft an das Vorwort von Bundesrat J.-P. Delamuraz an: Für den Staatsmann wie für den Historiker ist letztlich die Tatsache entscheidend, dass sich in der Eidgenossenschaft – und nur hier – der genossenschaftlich-republikanische Gedanke im 14. Jahrhundert gegen alle Widerstände durchgesetzt hat. Darüber dürfen wir uns in diesem Jubiläumsjahr zu Recht freuen! Jürg Stüssi-Lauterburg

50 Jahre Gesellschaft für militärische Bautechnik.

Zur Erinnerung an die Obersten Curt F. Kollbrunner und Werner Stücheli.

Von Oberst Carl Schaufelberger, 60 Seiten, zahlreiche Zeichnungen, Verlag Tschudi AG, Glarus 1986.

Sagenhafter Ruhm umgibt noch heute die inzwischen verstorbenen beiden Aktivdienstkämpen und nahkampfproben

Sappeure aus dem Sap Bat 6. In kurzen Texten (Kollbrunner) und meisterlichen Bleistiftzeichnungen (Stücheli) erläutern die beiden «Kriegsgurgeln» ihren Kameraden von der «schwarzen Zunft» Angriff und Verteidigung in verschiedenen Lagen und anhand von Fallbeispielen. Zwei Besonderheiten zeichnen die Lehrschrift aus dem Jahre 1941 aus: Der handfeste Kampfgeist und die Hinweise auf einfache Improvisationen – Sprengladungen aller Art, sogar mit Aufschlagzünder und Stabilisierflügeln, zum Wurf aus kurzer Entfernung gegen Panzer, denn Panzerabwehrwaffen gab es in den ersten Kriegsjahren noch keine ... fas

Sozialismus, wie ich ihn erlebte

Von Cândida Ventura. 216 Seiten mit 17 Bildern, Anhängen und Anmerkungen. Verlag SOI (Schweiz. Ostinstitut) Bern, 1986. Fr. 28.–.

Cândida Ventura, während vierzig Jahren führendes Mitglied der kommunistischen Partei Portugals, legt mit diesem Buch einen Lebensbericht vor, in dem jede Zeile Enttäuschung und Ernüchterung ausstrahlt. Mit viel Optimismus engagierte sich die junge Studentin Ventura gegen den Faschismus auf der iberischen Halbinsel. Die demokratischen Mächte Westeuropas begegneten der rücksichtslosen Politik Hitlers und Mussolinis, welche beide Franco unterstützten, mit einer bedauerlich rückgratlosen Politik des Entgegenkommens. Es war also nicht verwunderlich, wenn grosse Teile einer ganzen Generation der säuselnden Friedenspropaganda der sowjetischen KP erlagen. Wie geschickt dabei die Indoktrination seitens der Sowjets war, zeigt die Tatsache, dass die portugiesische KP selbst die stalinistischen Schauprozesse billigte. Nach dem Krieg arbeitet Ventura im Untergrund für die KP und verliess 1964 Portugal, um ins Exil in die CSSR zu gehen. Mit der rücksichtslosen Niederschlagung des Prager Frühlings durch die Truppen der «sozialistischen Brüderländer» setzte für Ventura die endgültige Ernüchterung ein. Sie schildert kenntnisreich und einfühlsam die Lage in einem Land, in dem die Hoffnung auf freiheitliche Veränderungen nicht vollständig erstickt werden konnte. Gleichzeitig mahnt sie eindringlich vor den sowjetischen Propagandaanstrengungen, die sie bis in die Details durch ihr Insiderwissen auszuleuchten weiss. Ventura, die der KP den Rücken gekehrt hat, ermutigt zur klaren Stellungnahme, denn die Politik der sowjetisch gesteuerten KPs verlassen sich auf das Schweigen der Mehrheit. R. Willi

Handbuch der Sowjetverfassung

Redigiert von Dr. Martin Fincke, Band I: Einleitung, Präambel, Art. 1–69, S. 1–684. DM 236.–; Band II: Art. 70–174, Index, Synopse, S. 685–1336. DM 270.–, Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1983.

Nach fast dreissig Jahren seit dem Erscheinen des «Handbuchs der Sowjetverfassung» von Reinhart Maurach ist unter der Redaktion seines Schülers Martin Fincke ein ausserordentlich wichtiges Werk über das Sowjetrecht und das sowjetische Herr-

schaftssystem erschienen. Es ist der einzige umfassende Kommentar zum sowjetischen Grundgesetz in Ost und West, der diesen Namen wirklich verdient. 31 Experten für Sowjetrecht aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und der Niederlande stellen jeden einzelnen Artikel der sowjetischen Bundesverfassung dar und anhand von sowjetischen und westlichen Quellen bieten ungewöhnlich detaillierte Informationen zu allen Problemen des sowjetischen Staates und seines Rechts sowie des Herrschaftssystems.

In der Tat liegt hier ein Werk vor, das in vielfacher Hinsicht auf lange Zeit hinaus für Politiker, Historiker, Journalisten und Juristen, die sich mit dem Sowjetsystem befassen, ganz aktuelle Erkenntnisse vermittelt. Die vorliegenden zwei Bände repräsentieren gleichzeitig die bedeutendsten wissenschaftlich fundierten Analysen aus der deutschsprachigen Ostrechtsforschung.

Martin Fincke steckt mit grossem Geschick den Rahmen und das Konzept des umfangreichen Werks ab, indem er in seiner «Vorbemerkung» vor allem auf die Komplexität der Ostrechtsforschung hinweist, die «durch die Pluralität der Grundpositionen vieler Autoren geprägt ist».

Die Einzelbeiträge, jeweils von hervorragend ausgewiesenen Sachkennern der Materie beigelegt, konzentrieren sich nicht, wie so häufig, auf der internationalen Systemkonfrontation. Vielmehr stehen die sorgfältigen Detailinformationen, historische Angaben und die Analyse des geltenden Rechts ganz im Vordergrund.

Das vorliegende Werk ist nach dem Inhalt ein Handbuch des Sowjetrechts, nach der Form ein Verfassungskommentar; die Artikel der Sowjetverfassung werden je für sich erläutert, durch Einführungen von Kapiteln und Abschnitten jedoch auch in den Gesamtzusammenhang einer bestimmten Regelungsmaterie gestellt. Fast alle Bereiche des Sowjetrechts und des Sowjetsystems werden durch einen Quellennachweis der jeweils einschlägigen gesetzlichen Vorschriften, teilweise auch einzelner Gerichtsentscheidungen, erschlossen.

Die umfangreiche östliche und westliche Fachliteratur wurde weitgehend erfasst. Das Sachregister, das mit Haupt- und Unterstichworten etwa 10 000 Fundstellen nachweist, erschliesst den gesamten Inhalt und garantiert einen schnellen Zugriff auf die gesuchte Materie. An der Art der Darstellung ist das deutliche Bemühen der Autoren und der Redaktion zu erkennen, weder in Fachjargon noch in Theorie zu verfallen, sondern den Bedürfnissen eines interessierten, aber in Rechtswissenschaften nicht ausgebildeten Lesers zu entsprechen. Denn das Buch wendet sich vor allem an den Benutzer, der gezielt nach bestimmten Informationen sucht. Auch für den militärisch interessierten Leser bietet das Buch eine grosse Fülle von Informationen.

Die rechtliche Regelung von Verteidigungsorganisation, Wehrpflicht, Verteidigungsrat, Oberkommando, Kriegsrecht, Mobilmachung, Kriegserklärung, Streitkräfte, Staatssicherheit/KGB, Militärgerichtsbarkeit, Zivilverteidigung, paramilitärische Organisationen, Grenzschutz usw. werden detailliert dargelegt.

Diese Bemerkungen mögen zeigen, dass der gediegene Kommentar der Sowjetverfassung nicht nur die Aufmerksamkeit derer

verdient, welche sich mit dem Sowjetrecht zu befassen haben, sondern auch derer, deren Interessen sich auf die Supermacht UdSSR und auf das sowjetische Herrschaftssystem beziehen. Michael Csizmas

Sowjetunion, Bürgerrechte – Völkerrecht

Von Charles E. Ritterband, Verlag Rüegger, Diessenhofen, o.J., 154 Seiten.

Der Autor untersucht die Frage, ob die Sowjetunion, die den UNO-Pakt über bürgerliche und politische Rechte ratifiziert hat, ihren Bürgern ein demokratisches Wahlrecht gemäss Artikel 25 gewährleisten kann. Ritterband eröffnet sein Buch mit einer Analyse der Entstehung des fraglichen internationalen Paktes und stellt dazu fest, dass die UdSSR selbst die Initiative zur Schaffung des Artikels 25 ergriffen habe. Der Pakt ist zwar, rein formell betrachtet, Teil der sowjetischen innerstaatlichen Rechtsordnung geworden. De facto ist er jedoch als Gesetz ohne Relevanz, und zwar aus zahlreichen Gründen. Der Pakt wurde in der UdSSR nur teilweise veröffentlicht. Da die Regierung das Fakultativprotokoll nicht unterzeichnet hat, können die Bürger der Sowjetunion auf internationaler Ebene keine Beschwerde führen. Die UdSSR kann mit ihrem Rechtssystem und der bestehenden Rechtswirklichkeit ihren Bürgern die Rechte aus Artikel 25 des UNO-Paktes nicht garantieren: Die sowjetischen Wahlen sind Ernennungen mit akklamatorischem Charakter. Die umfangreiche internationale wissenschaftliche Literatur wird weitgehend fair referiert, ohne dass der Autor aus seiner eigenen Präferenz für einen rechtsstaatlichen Ansatz bei der Behandlung dieser Problematik je einen Hehl macht. M. Csizmas

Ethnischer Konflikt und Grenzkriege Ursachen innen- und aussenpolitischer Konflikte in Afrika

Von Beat Moser. Zürcher Dissertation, 376 Seiten, mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen, Literaturverzeichnis und statistischem Anhang; Bd. 7 der Zürcher Beiträge zur politischen Wissenschaft; Verlag Rüegger, Diessenhofen 1983. Fr. 38.–.

In Afrika fehlt vielen Staaten die innere Konsolidierung; die meisten politischen Grenzen sind künstlich. In der Arbeit von Moser werden die Zusammenhänge zwischen innenpolitischer Spannung, Grenzproblemen und Krieg anhand neuester Datensätze und mit Hilfe quantitativ-empirischer Analysemethoden untersucht. Dabei geht der Autor sowohl den Hintergründen und Verlaufsformen als auch den grenzüberschreitenden Wirkungen gewalttätig ausgetragener innerstaatlicher beziehungsweise ethnischer Konflikte in Afrika nach.

Kurz gefasst gelangt Moser zu folgenden Ergebnissen:

1. Eine besonders konfliktträchtige Situation ist dann gegeben, wenn einseitiges Wachstum von Bildungsstand, Urbanisierung und wirtschaftlicher Entwicklung zusammenfallen mit einem systematischen Ausschluss grösserer Gesellschaftsteile von wirtschaftlichen und politischen Statuspositionen.

2. Bei ethnischen Konflikten besteht eine grosse Gefahr des Übergreifens der Gewalt über die staatlichen Grenzen hinaus und für Eingriffe von aussen.

3. Die Natur der ethnischen Konflikte, ethnische Eigenschaften potentiell interessierter externer Parteien und die Art der grenzüberschreitenden ethnischen Verbindungen sind wichtige Erklärungsfaktoren für den Eskalationsprozess interner Konflikte. awf.

Der Westen hat noch eine Chance? Wirtschaft und Gesellschaft in der Krise

Von Fritz Trechsel. 193 S., br., Verlag Haupt, Bern 1984. Fr. 28.–.

«In den westlichen Demokratien glauben manche, die Sowjetunion werde sich dem Westen (annähern) und ihre Ansprüche auf Weltgeltung des Kommunismus revidieren. Tatsächlich aber ist der Kommunismus zu einem Dogma geworden, durch das die sowjetrussische Führung an die Macht kam und das sie nicht aufgeben kann, ohne sich selbst aufzugeben. Die sowjetrussische Führung ist deshalb ein unversöhnlicher Gegner des demokratischen und kapitalistischen Westens.»

Diese klare Aussage ist der Leitgedanke des Verfassers, auf den sich viele Erwägungen dieses ausgezeichneten Buches stützen – ein im Hintergrund stehender Hinweis darauf, dass man sich Annäherungsspekulationen nicht hingeben darf, sondern sich bemühen sollte, mitzuhelfen, den Fortbestand unseres freiheitlich-demokratischen Gesellschaftssystems zu sichern.

Welche Gefahren der Demokratie im allgemeinen und ihrer – keineswegs zufällig damit verbundenen – Marktwirtschaft im besonderen drohen, kann nicht ohne Darstellung der Gegenseite aufgezeigt werden. So beschäftigt sich der Autor in einem eigenen Kapitel mit der Infragestellung unserer sozialen und kulturellen Grundlagen, wobei er sich einleitend mit den marxistischen Theorien, deren Prophezeiungen und späteren Realitäten auseinandersetzt.

Nicht nur werden Vorwürfe gegen das heutige kapitalistische System entkräftet, auch deren Hintergründe und Motive werden entlarvt. Multinationale Gesellschaften kommen dabei ebenso zur Sprache wie das Märchen, demzufolge die Verarmung der Entwicklungsländer den früheren Kolonialmächten – nicht etwa den gegenwärtigen – anzulasten sei oder die Industrieländer die Schuld daran hätten. Dabei sind Zusammenhänge aufgezeigt, die zu erfahren oder bestätigt zu finden für viele Leser von Interesse ist.

Dieses Buch stellt eine ausgezeichnete Argumentationshilfe in wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Fragen dar.

H. de Courten.

Schweizerische Patronen-Bezeichnungen Donnés sur le culot de la douille des cartouches suisses Cartridge Head Stamps of Switzerland

Von Michael am Rhyn. Das handliche Taschenbuch kann ab sofort gegen Einzahlung von Fr. 30.– auf Postcheckkonto 30–2920-6, SBG Thun, Konto 201.279-11 H. Jung und am Rhyn, bezogen werden.

Unter diesen Titeln ist auf Anfang März 1986 ein eigenartiges, einmaliges Taschenbuch erschienen. Es enthält nicht weniger als 470 Bodenstempel von schweizerischen Patronen, und zwar mehrfarbig in Original-Farbtönen und alle im Massstab 1:1. Soweit mir bekannt, ist es das erste Werk in der Schweiz, das dieses Thema behandelt. International sind einige wenige solcher Bücher bekannt, sie enthalten aber knapp ein Dutzend Stempel unserer Schweizer Munition.

Das Buch beschreibt in 2 Teilen:

- Randfeuerpatronen 4 bis 18 mm,
- Zentralfeuerpatronen 4 bis 10,4 mm von 1867 bis 1985.

Beide Teile gliedern sich nach Kalibern, Munitionsarten und Waffen, so dass auf einfache Art jeder Stempel beziehungsweise jede Patrone gefunden werden kann. Die Blätter Nummern 3 bis 8, Farbe Weiss, in deutscher Sprache, die Nummern 9 bis 13, Farbe Grün, in französischer Sprache, und 14 bis 18, Farbe Rot, in englischer Sprache, sind gute Identifikationshilfen. Eine Farbtafel auf Blatt 20 in allen drei Sprachen fehlt nicht. Das Taschenbuch ist als Dokumentation einzigartig und für einen Munitionssammler unentbehrlich; es ermöglicht wirklich ein zielgerichtetes Sammeln.

W. Betschmann

Wallensteins Werden und Streben – Wirken und Sterben

Drei Vorträge und zwei Beiträge. 169 Seiten. Nichtperiodische Druckschrift, erschienen im Eigenverlag der Gesellschaft für Österreichische Heereskunde, Wien 1984.

Seit Wallensteins Tod am 25. Februar 1634 sind unzählige Werke erschienen, die sich mit dieser kraftvollen, geheimnisumwitterten Persönlichkeit befassen haben, und doch gibt es immer wieder neue Seiten daran zu entdecken. Viele zog er in seinen Bann, wenige haben ihm vertraut. Er wirkte in einer Zeitwende, politisch: im Übergang vom Feudalstaat zum modernen absolutistischen Staat; heeresgeschichtlich: an der Wende zwischen Söldnerbanden, die allein ihrem Condotieri verpflichtet waren, und den stehenden Heeren. Wallenstein sah klar die Notwendigkeiten, die die Zukunft diktierte, er schritt politisch und militärisch seiner Zeit voraus, das machte ihn für seine Zeitgenossen unverständlich. Dennoch war er mit einem Teil seines Wesens in der Vergangenheit verhaftet, das führte zu einer Zwiespältigkeit, die ihm das Geheimnisvolle gab.

Wallenstein ist der Urahn der österreichischen Armee; bis zum Untergang der Donaumonarchie gab es Regimenter, die in der Wallensteinschen Armee aufgestellt worden waren. Die Gesellschaft für Österreichische Heereskunde hat deshalb mit einem Vortragszyklus des 350. Todestages Wallensteins gedacht. Leider reicht der Platz nicht, auf die Vorträge im einzelnen einzugehen, so seien zum Schluss nur die Autoren der interessanten und sehr lesenswerten Arbeiten genannt: Dr. Peter Broucek, vom Staatsarchiv/Kriegsarchiv, Prof. Walter Hummelberger, vom Historischen Museum Wien, und Liselotte Popelka, vom Heeresgeschichtlichen Museum. Wille ■